

Metaanalyse der Herausforderungen in der Umsetzung der Sustainable Development Goals in Österreich – Fokus Gesundheitsbereich

Update 2021

Sustainable Development Goals

Am 25. September 2015 ratifizierten die Staats- und Regierungschefs der Vereinten Nationen die **Agenda 2030**, deren Ziele sind, die Armut zu beenden, Ungleichheit zu bekämpfen, den Planeten zu schützen, den Frieden zu fördern und Wohlstand für alle zu sichern. Die Agenda 2030 umfasst insgesamt **17 Ziele**, die Sustainable Development Goals (SDG; s. Abbildung 1), und **169 Zielvorgaben**, Targets (United Nations 2015).

Abbildung 1: Sustainable Development Goals



Quelle: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>

Ziel 3 der Agenda 2030 ist der **Gesundheit und dem Wohlergehen gewidmet** und beinhaltet insgesamt 13 Zielvorgaben (s. Tabelle 1). Darüber hinaus weisen auch andere Ziele und Zielvorgaben einen relevanten Gesundheitsbezug auf (siehe z. B. GBD SDG Collaborators 2017; WHO 2018) und sollten daher im Sinne des **Gesundheit-in-allen-Politikbereichen-Ansatzes** (Health in All Policies, HiAP) Berücksichtigung finden. In Österreich erfolgt dies über die Gesundheitsziele Österreich und über die Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit (B-ZK 2016; BMGF 2017e).

Tabelle 1: Ziel 3 der Agenda 2030 inklusive Zielvorgaben

Ziel 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
3.1 Bis 2030 die weltweite Müttersterblichkeit auf unter 70 je 100.000 Lebendgeburten senken
3.2 Bis 2030 den vermeidbaren Todesfällen bei Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren ein Ende setzen, mit dem von allen Ländern zu verfolgenden Ziel, die Sterblichkeit bei Neugeborenen mindestens auf 12 je 1.000 Lebendgeburten und bei Kindern unter 5 Jahren mindestens auf 25 je 1.000 Lebendgeburten zu senken
3.3 Bis 2030 die Aids-, Tuberkulose- und Malariaepidemien und die vernachlässigten Tropenkrankheiten beseitigen und Hepatitis, durch Wasser übertragene Krankheiten und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
3.4 Bis 2030 die Frühsterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern
3.5 Die Prävention und Behandlung des Substanzmissbrauchs, namentlich des Suchtstoffmissbrauchs und des schädlichen Gebrauchs von Alkohol, verstärken
3.6 Bis 2020 die Zahl der Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen weltweit halbieren
3.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung, einschließlich Familienplanung, Information und Aufklärung, und die Einbeziehung der reproduktiven Gesundheit in nationale Strategien und Programme gewährleisten
3.8 Die allgemeine Gesundheitsversorgung, einschließlich der Absicherung gegen finanzielle Risiken, den Zugang zu hochwertigen grundlegenden Gesundheitsdiensten und den Zugang zu sicheren, wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle erreichen
3.9 Bis 2030 die Zahl der Todesfälle und Erkrankungen aufgrund gefährlicher Chemikalien und der Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden erheblich verringern
3.a Die Durchführung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakgebrauchs in allen Ländern nach Bedarf stärken
3.b Forschung und Entwicklung zu Impfstoffen und Medikamenten für übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten, von denen hauptsächlich Entwicklungsländer betroffen sind, unterstützen, den Zugang zu bezahlbaren unentbehrlichen Arzneimitteln und Impfstoffen gewährleisten, im Einklang mit der Erklärung von Doha über das TRIPS-Übereinkommen und die öffentliche Gesundheit, die das Recht der Entwicklungsländer bekräftigt, die Bestimmungen in dem Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums über Flexibilität zum Schutz der öffentlichen Gesundheit voll auszuschöpfen, und insbesondere den Zugang zu Medikamenten für alle zu gewährleisten
3.c Die Gesundheitsfinanzierung und die Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung und Bindung von Gesundheitsfachkräften in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und den kleinen Inselentwicklungsländern deutlich erhöhen
3.d Die Kapazitäten aller Länder, insbesondere der Entwicklungsländer, in den Bereichen Frühwarnung, Risikominderung und Management nationaler und globaler Gesundheitsrisiken stärken

Quelle: United Nations 2015, deutsche Fassung

In Österreich wie auf EU-Ebene wird zur Umsetzung der Agenda 2030 der **Mainstreaming-Ansatz** verfolgt. Das heißt, die Verantwortung für die Umsetzung der Entwicklungsziele liegt bei den einzelnen Bundesministerien. Zur Koordination des Mainstreaming-Ansatzes sowie zur Koordinierung der nach internationalen Vorgaben zu erstellenden Fortschrittsberichte wurde in Österreich eine interministerielle Arbeitsgruppe eingerichtet. Sie wird vom Bundeskanzleramt und vom Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres geleitet. Erste Berichte zur Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich wurden 2017 und 2020 vorgelegt (BKA et al. 2017; BKA/BMEIA 2020).

Monitoring

Die Umsetzung der Agenda 2030 soll auf globaler, regionaler und nationaler Ebene einem Monitoring unterzogen werden (United Nations 2015). Die Vereinten Nationen empfehlen dafür ein Set von insgesamt 231 Indikatoren, von denen einige zur Überwachung mehrerer Zielvorgaben vorgeschlagen werden (United Nations 2018; United Nations 2019).

Derzeit befassen sich zahlreiche Organisationen mit dem Monitoring der Agenda 2030 (s. Tabelle 2). Sie verwenden dabei **unterschiedliche Indikatorensets**, die eine Annäherung an die UN-Indikatorenliste darstellen (UN-Indikatoren plus Stellvertreterindikatoren bzw. Indikatoren von regionalem oder nationalem Interesse) und verwenden zwei **unterschiedliche methodische Zugänge**:

- a) Messung der Zielerreichung an absoluten und relativen Zielwerten, die in der Agenda 2030 oder anderen relevanten Strategiedokumenten definiert sind – die Messung gibt Auskunft, wie weit ein Land noch von der Zielerreichung entfernt ist
- b) Benchmarking-Ansatz, der über einen Ländervergleich erfolgt

Metaanalyse auf Basis etablierter SDG-Indizes und -Rankings

Für die Metaanalyse (Abgleich der unterschiedlichen Monitoringergebnisse) wurde auf jene Monitorings zurückgegriffen, die sowohl Ergebnisse für Österreich vorlegen als auch eine Bewertung anhand von Zielwerten vornehmen (Bertelsmann Stiftung 2021) oder ein Benchmarking durchgeführt haben (Eurostat 2021; World Health Organization 2021), s. Tabelle 2. Berücksichtigung fanden jene Publikationen, die bis Ende November 2021 veröffentlicht wurden. Keine neuen Publikationen wurden von der UNICEF, der OECD und der Global Burden of Disease Study vorgelegt (GBD SDG Collaborators 2018; OECD 2019; UNICEF 2019). Nicht berücksichtigt wurden Monitoringzugänge, die in ihrer Berichterstattung nur die globale Ebene fokussieren (United Nations 2020; Worldbank 2020). Trendbewertungen aus dem nationalen SDG-Monitoring (Statistik Austria 2020) lagen der GÖG für das Jahr 2019 – für alle SDG, für welche die Statistik Austria eine Bewertung durchgeführt hat – vor.

Tabelle 2: Berücksichtigte SDG-Monitorings im Überblick

Organisationen	Ziele/ Zielvorgaben	Anzahl Indikatoren	Ebene/Länder	Bewertungsmethode
Institute for Health Metrics and Evaluation (IHMS) – Global Burden of Disease Study (GBD)	11/29	40	global/195	Zielerreichung, Trendprognosen
Bertelsmann Stiftung / SDSN	17/?	121 (AUT 110)	global und regional / 165	Zielerreichung
Eurostat	17/?	102 (davon 37 mehrfach benutzt)	regional/27	Zielvorgaben und Trendbewertung (nur für die EU insgesamt); für Österreich eigene Analysen auf Basis von Rankings und Trends
Weltgesundheitsorganisation (WHO)	9/23	53 (AUT 39)	global und regional / 194	eigene Analysen auf Basis von Rankings (Fokus EU-Länder)
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)	17/97	120	regional / 35 OECD-Länder	Zielvorgaben und Rankings (bei Indikatoren ohne Zielvorgaben; Fokus EU-Länder)
UNICEF	10/?	44	?	Zielvorgaben und Trendbewertung
Statistik Austria	16/69	200	Österreich	Trendbewertung (nach Eurostat-Vorgaben)

? ... nicht klar ersichtlich; AUT ... Österreich

Quelle und Darstellung: GÖG

Veränderungen im Gesundheitsbereich (Ziel 3) gegenüber dem Update 2020

Positive Veränderungen sind bei der Sterblichkeit von Kindern unter 5 Jahren (Target 3.2), bei Neuerkrankungsfällen aufgrund von Tuberkulose und Hepatitis B (Target 3.3), bei der frühzeitigen Sterblichkeit aufgrund nichtübertragbarer Krankheiten (Target 3.4), bei Teenagerschwangerschaften (Target 3.7) und in puncto Rauchen (Target 3.a) ersichtlich. Ebenfalls fortgesetzt hat sich die positive Entwicklung bei Suiziden (Target 3.4).

Negativ entwickelt hat sich die Vollimmunisierungsquote bei Kindern bezüglich Masern und Diphtherie/Tetanus/Pertussis (DTP3; Target 3.b).

Einschätzungen zum Gesundheitsbereich

Im Gesundheitsbereich schneidet Österreich entsprechend den verwendeten Zielvorgaben insgesamt gut ab (s. Tabelle 3). **Positiv im Sinne beider Bewertungszugänge** (Zielerreichung und Benchmarking) stellen sich die folgenden Bereiche dar:

- » Anteil der Geburten, die von medizinischem Fachpersonal durchgeführt werden und Müttersterblichkeit (Target 3.1)
- » neonatale Sterblichkeit (Sterblichkeit Neugeborener mit einer Lebensdauer von unter 28 Tagen) und Sterblichkeit von Kindern unter 5 Jahren (Target 3.2; positive Entwicklung)

- » Inzidenz übertragbarer Krankheiten (HIV, Malaria und vernachlässigte Tropenkrankheiten; Target 3.3)
- » universelle Gesundheitsversorgung / Abdeckung durch wesentliche Gesundheitsdienste (Target 3.8)
- » Sterblichkeit aufgrund unsicheren Wassers, unsicherer sanitärer Einrichtungen und mangelnder Hygiene (Target 3.9)
- » Sterblichkeit aufgrund unbeabsichtigter Vergiftungen (Target 3.9)
- » Dichte des ärztlichen Personals (Target 3.c)
- » Infektionen durch multiresistente Keime (methicillinresistenter *Staphylococcus aureus* und cephalosporinresistente *Escherichia coli*; Target 3.d.)

In puncto Zielerreichung und/oder EU-Ranking noch verbesserbar sind folgende Bereiche:

- » Neuerkrankungsfälle aufgrund von Tuberkulose und Hepatitis B (Target 3.3; positive Entwicklung)
- » Lebenserwartung (ohne chronische Krankheiten) sowie die frühzeitige Sterblichkeit aufgrund nichtübertragbarer Krankheiten (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes, Lungenerkrankungen; Target 3.4; positive Entwicklung)
- » selbsteingeschätzter Gesundheitszustand (Target 3.4)
- » tödliche Verkehrsunfälle (Target 3.6)
- » Teenagerschwangerschaften (Target 3.7; positive Entwicklung)
- » Sterblichkeit aufgrund von Luftverschmutzung in Innenräumen und im Freien (Target 3.9)
- » Rauchen (Target 3.a; positive Entwicklung)
- » Zahnärztedichte (als Proxy für die Mundgesundheit insgesamt; Target 3.c)
- » Dichte des Pflege- und Hebammenpersonals sowie die Apothekerdichte (Target 3.c)
- » Frühwarnung, Risikominderung und Management in Bezug auf nationale und globale Gesundheitsrisiken (Target 3.d)

Deutliches Entwicklungspotenzial besteht immer noch in den nachstehenden Bereichen:

- » Suizide (Target 3.4; positive Entwicklung)
- » Alkoholkonsum (Target 3.5)
- » Impfungen bei Kindern (Target 3.b), z. B. Vollimmunisierungsquote bezüglich Masern und Diphtherie/Tetanus/Pertussis (DTP3; negative Entwicklung)

Ebenfalls direkt dem Gesundheitsbereich zurechenbar ist das Thema Fehlernährung, das sich in der Agenda 2030 unter Ziel 2 (Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern) wiederfindet. In Sachen Übergewicht und Adipositas besteht hier dringender Handlungsbedarf (s. auch BMGF 2017b; Felder-Puig et al. 2018; Klimont 2020).

Tabelle 3: Gesamteinschätzung

Ziel 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern												
3.1	3.2	3.3	3.4	3.5	3.6	3.7	3.8	3.9	3.a	3.b	3.c	3.d
***	***	**	**	*	**	**	***	**	**	*	**	**

*** positive Bewertung in puncto Zielvorgaben und Benchmarking
 ** Indikatoren mit Verbesserungspotenzial in puncto Zielerreichung und/oder EU-Vergleich
 * Indikatoren mit negativer Bewertung und deutlichem Entwicklungspotenzial im EU-Vergleich

Quelle und Darstellung: GÖG

Die Bereiche mit deutlichem Entwicklungspotenzial werden bereits durch nationale und internationale Strategien, Programme oder Aktionspläne adressiert, z. B.:

- » Suizidpräventionsprogramm (Grabenhofer-Eggerth et al. 2017)
- » Strategie- und Maßnahmenkonzept Gesundheitsziel 9 (Psychosoziale Gesundheit; (BMGF 2017d)
- » Preventing Suicide: A global imperative (WHO 2014b)
- » Österreichische Suchtpräventionsstrategie (BMG 2015)
- » European action plan to reduce the harmful use of alcohol 2012–2020 (WHO 2012)
- » WHO Framework convention on tobacco control (WHO 2003)
- » Nationaler Aktionsplan Ernährung (BMG 2011)
- » European food and nutrition action plan (WHO 2014a)
- » Strategie- und Maßnahmenkonzept Gesundheitsziel 8 (Bewegung) (BMGF 2017c)
- » Physical activity strategy for the WHO European Region 2016–2025 (WHO 2015)
- » Nationaler Aktionsplan Bewegung (BMLVS 2013)

Zukünftig wird die Agenda 2030 auch im Kontext der Zielsteuerung-Gesundheit (Gesundheitsreform) Berücksichtigung finden.

Trendprognosen im Rahmen der Global Burden of Disease Study verdeutlichen allerdings, dass Österreich sich in diesen Bereichen (mit Ausnahme des Themas Suizid) ohne zusätzliche Anstrengungen nicht nachhaltig entwickeln können wird. Verbesserungen fänden laut diesen Prognosen dann vorrangig in jenen Bereichen statt, in denen Österreich bereits jetzt gut abschneidet (<https://vizhub.healthdata.org/sdg>).

Gesundheit in allen Politikbereichen

Auch außerhalb des Gesundheitsbereichs weisen zahlreiche Ziele der Agenda 2030 einen relevanten Gesundheitsbezug auf. Laut der Metaanalyse bestehen vor allem in den nachstehenden Bereichen gesundheitsrelevante Herausforderungen:

- » **Armut** (Ziel 1 und 10): Armutsgefährdung, Armutsgefährdungslücke¹, Erwerbstätige, die von Armut bedroht sind (Erwerbsarmut), Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung, der Mindesteinkommensleistungen erhält, Personen in Haushalten

¹ Differenz zwischen dem von Personen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle bezogenen medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommen und der Armutsgefährdungsschwelle
 Stand: Dezember 2021

mit sehr geringer Arbeitsintensität, Überbelag, Kinder- und Altersarmut sowie Obdachlosigkeit

- » **Bildung** (Ziel 4): Leistungen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften, tertiäre Bildungsabschlüsse, frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger:innen, Erwachsenenbildung
- » **Gendergerechtigkeit** (Ziel 5): Bildungs- und Gehaltsunterschiede, Nichterwerbstätigkeit und Teilzeitquote von Frauen aufgrund von Betreuungsaufgaben, unbezahlte Arbeit, Frauen in Wissenschaft und Technik, Frauen im Parlament (positive Entwicklung)
- » **Arbeit** (Ziel 8): Erwerbstätige, die von Armut bedroht sind (Erwerbsarmut; positive Entwicklung), frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger:innen und junge Erwachsene, die weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung sind (positive Entwicklung), (tödliche) Arbeitsunfälle (positive Entwicklung) sowie der Anteil Erwerbstätiger, die unter psychischen Belastungen am Arbeitsplatz leiden
- » **soziale Ungleichheit** (Ziel 10): Einkommens- und Vermögensunterschiede, sozioökonomisch bedingte Unterschiede in Bildung und Gesundheit, Unterschiede zwischen EU- und Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern in puncto Armutsgefährdung, Beschäftigungsquote und bei frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger:innen und jungen Erwachsenen, die weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung sind
- » **Umwelt** (Ziel 2, 6, 9, 11, 12, 13 und 15): Umweltkompetenz, Energieverbrauch pro Kopf, CO₂- und Treibhausgas-Emissionen, Feinstaubbelastung, Bodenerosion, -versiegelung und -verbrauch, Nitrat im Grundwasser, Stickstoffüberschüsse und Ammoniakemissionen sowie Pestizide aus der Landwirtschaft, (Elektronik-)Abfälle, (Verkehrs-)Lärm, Güterverkehr (Straße versus Schiene und Binnenschifffahrt), Biodiversität und Naturschutz
- » **Sicherheit und Gewalt** (Ziel 16): sexueller Missbrauch und körperliche Gewalt bei Kindern und Jugendlichen, sexuelle und körperliche Gewalt gegen Frauen, Gewalt in der Schule (positive Entwicklung), Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus im (städtischen) Wohnumfeld

Aktuell adressieren im Gesundheitsbereich die *Gesundheitsziele Österreich* (BMGF 2017e), die *Gesundheitsförderungsstrategie* (B-ZK 2016) und der *Aktionsplan Frauengesundheit* (BMGF 2017a) einige der genannten Bereiche (s. Tabelle 4) und regen dort Maßnahmen an.

Der Gesundheit-in-allen-Politikbereichen-Ansatz (Grundprinzip der Gesundheitsziele Österreich) trägt zudem zur Umsetzung von Ziel 17 der Agenda 2030 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) bei, indem Partnerschaften und Kooperation für mehr Gesundheit entstehen.

Auf lokaler Ebene haben acht von neun Bundesländern seit längerem eigene Gesundheitsziele definiert. Einige Bundesländer haben ihre Gesundheitsziele erst in den letzten Jahren erneuert und sich dabei bezüglich der Formulierung an den Gesundheitszielen Österreich orientiert. Diese Länder-Gesundheitsziele sind mit Maßnahmen auf lokaler Ebene hinterlegt und leisten daher auf Ebene der Bundesländer einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030.

Tabelle 4: Gesundheit in allen Politikbereichen: Herausforderungen und Strategiebezüge im Gesundheitsbereich

Thema	Gesundheitsziel
Armut, Gendergerechtigkeit und soziale Ungleichheit	Gesundheitsziel 2: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit GF-Strategie: Schwerpunkt Frühe Hilfen Aktionsplan Frauengesundheit
Chancengerechtigkeit	Grundprinzip in allen Gesundheitszielen Gesundheitsziel 2: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit
Bildung	Gesundheitsziel 2: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit Gesundheitsziel 3: Gesundheitskompetenz Gesundheitsziel 6: Gesundes Aufwachsen GF-Strategie: Schwerpunkte Gesundheitskompetenz und Gesunde Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen
Arbeit	Gesundheitsziel 1: Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen GF-Strategie: Schwerpunkt Gesunde Lebenswelten und gesunde Lebensstile
Umwelt	Gesundheitsziel 4: Natürliche Lebensgrundlagen Gesundheitsziel 7: Ernährung; Lebensmittelproduktion Gesundheitsziel 8: Bewegung; aktive Mobilität
Sicherheit und Gewalt	Gesundheitsziel 1: Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen Gesundheitsziel 5: Sozialer Zusammenhalt Gesundheitsziel 6: Gesundes Aufwachsen GF-Strategie: Schwerpunkt Gesunde Lebenswelten und gesunde Lebensstile

GF ... Gesundheitsförderung

Quelle und Darstellung: GÖG

COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie hat weltweit negative Auswirkungen auf die SDG-Bereiche Ökonomie, Soziales und Umwelt. Dies ist allerdings in den einzelnen SDG-Monitorings noch kaum sichtbar, da für viele Indikatoren noch keine Daten aus dem Jahr 2020 vorliegen.

Die Statistik Austria schätzt, dass trotz Pandemie die Lebensqualität zwar nicht sinken wird, finanzielle und gesundheitliche Sorgen jedoch zunehmen werden. Positiv könnte sich die Pandemie durch den geringeren Verkehr und damit geringere Treibhausgasemissionen auf die Umwelt auswirken (Statistik Austria 2021). Des Weiteren hat die Statistik Austria für den Ausblick auf mögliche kurzfristige COVID-19-Effekte auf die nationalen Entwicklungsziele im Jahr 2020 erste statistische Daten sowie Einschätzungen nationaler und internationaler Institutionen herangezogen (Statistik Austria 2020). Einen besonders starken (vorwiegend negativen) Einfluss hat die Pandemie demnach auf die Ziele 1, 3, 4, 5, 8, 9 und 10.

- » Ziel 1: steigende Armut – insbesondere bei bereits vulnerablen Gruppen – durch eine höhere Arbeitslosenquote und Kurzarbeit
- » Ziel 3: Auswirkungen auf die Gesundheit mit der Folge höherer Sterblichkeit, aber auch positive Effekte wie eine geringere Zahl von Verkehrsunfällen
- » Ziel 4: Zurückfallen bestimmter Gruppen von Schülerinnen und Schülern durch Schulschließungen und fehlende Infrastruktur
- » Ziel 5 und 10: Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ist aufgrund der Doppelbelastung von Frauen gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist bei den Männern stärker

gestiegen. Ein erhöhter Anti-Gewalt-Beratungsbedarf deutet auf einen Anstieg häuslicher Gewalt hin. Auch die generelle Ungleichheit (zwischen vulnerablen und nichtvulnerablen Gruppen) ist deutlich gestiegen.

- » Ziel 8: Einbruch der Wirtschaft um 14,3 Prozent. Besonders betroffen waren davon Tourismus und Gastronomie durch die Lockdowns
- » Ziel 9: Der gesamte produzierende Bereich – insbesondere betreffend Autos, Energie und Metall – ist eingebrochen. Damit einhergehend gab es ein geringeres Transportaufkommen, was sich positiv auf die Ökobilanz ausgewirkt hat.

Laut OECD gab es zahlreiche negative gesundheitliche Folgen durch die Pandemie. So kam es in Österreich 2020 und im ersten Halbjahr 2021 zu einem Anstieg der Sterblichkeit um 9,1 Prozent gegenüber dem Zeitraum 2015–2019, einer Verdopplung der Prävalenz von Depressionen im Vergleich zu 2019 auf 20 Prozent und zu Verschiebungen von Vorsorgeuntersuchungen (z. B. ein Minus von 34 % bei der Darmkrebsvorsorge). Auch die COVID-19-Impfquote war mit 62 Prozent (Stand 1. November 2021) im OECD-Vergleich (durchschnittlich 65 %) niedrig (OECD 2021).

Literatur

- B-ZK (2016): Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen des Bundes-Zielsteuerungsvertrags. Beschlossen durch die Bundes-Zielsteuerungskommission am 21. März 2014, aktualisiert und wieder beschlossen am 7. Dezember 2016. Bundesministerium für Gesundheit, Wien
- Bertelsmann Stiftung (2021): Sustainable Development Report 2021. The Decade of Action for the Sustainable Development Goals.
- BKA; BMEIA (2020): Österreich und die Agenda 2030. Freiwilliger Nationaler Bericht zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele / SDGs (FNU), Wien
- BKA; BMEIA; BMASK; BMB; BMGF; BMF; BMFJ; BMI; BMLFUW; BMLVS; BMVIT; BMWFW; Rechnungshof; Austrian Development Agency; Austria, Statistik (2017): Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich. Darstellung 2016. Bundeskanzleramt Österreich, Wien
- BMG (2011): NAP.e Nationaler Aktionsplan Ernährung inkl. Maßnahmenübersicht und Planung 2011. Bundesministerium für Gesundheit, Wien
- BMG (2015): Österreichische Suchtpräventionsstrategie. Strategie für eine kohärente Präventions- und Suchtpolitik. Bundesministerium für Gesundheit, Wien
- BMGF (2017a): Aktionsplan Frauengesundheit. 40 Maßnahmen für die Gesundheit von Frauen in Österreich. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- BMGF (2017b): Childhood Obesity Surveillance Initiative (COSI). Bericht Österreich 2017. Wien
- BMGF (2017c): Gesundheitsziel 8. Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern. Bericht der Arbeitsgruppe. Ausgabe April 2017. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- BMGF (2017d): Gesundheitsziel 9: Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern, Bericht der Arbeitsgruppe. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien

- BMGF (2017e): Gesundheitsziele Österreich. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich. Ausgabe mit aktualisiertem Vorwort. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- BMLVS (2013): Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b. Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Wien
- Eurostat (2021): Sustainable development in the European Union. Monitoring report on progress towards the SDGs in an EU context. 2021 edition.
- Felder-Puig, R; Teutsch, F; Ramelow, D; Maier, G (2018): Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2018. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK), Wien
- GBD SDG Collaborators (2017): Measuring progress and projecting attainment on the basis of past trends of the health-related Sustainable Development Goals in 188 countries: an analysis from the Global Burden of Disease Study 2016. In: Lancet 390/10100:1423-1459
- GBD SDG Collaborators (2018): Measuring progress from 1990 to 2017 and projecting attainment to 2030 of the health-related Sustainable Development Goals for 195 countries and territories: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017. In: Lancet 392/November:2091-2138
- Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Nowotny, Monika; Tanios, Aida; Kapusta, Nestor (2017): Suizid und Suizidprävention in Österreich. Bericht 2016. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Wien
- Klimont, Jeannette (2020): Österreichische Gesundheitsbefragung 2019, Hauptergebnisse des Austrian Health Interview Survey (ATHIS) und methodische Dokumentation. Hg. v. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- OECD (2019): Measuring Distance to the SDG Targets 2019: An Assessment of Where OECD Countries Stand, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/a8caf3fa-en>.
- OECD (2021): Health at a Glance 2021: OECD Indicators. Highlights for Austria
- Statistik Austria (2020): Agenda 2030 – SDG-Indikatorenbericht. Update 2019 und Covid-19-Ausblick. Statistik Austria, Wien
- Statistik Austria (2021): Wie geht es Österreich? [Online]. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wohlstand_und_fortschritt/wie_gehts_oesterreich/was_ist_wie_gehts_oesterreich/index.html [Zugriff am 2.12.2021]
- UNICEF (2019): Progress for Every Child in the SDG Era; Country Profile: Austria
- United Nations (2015): Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development, <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld>.
- United Nations (2018): Global indicator framework for the sustainable Development Goals and targets of the 2030 Agenda for Sustainable Development, A/RES/71/313 E/CN.3/2018/2
- United Nations (2019): Report of the Inter-Agency and Expert Group on Sustainable Development Goal Indicators. United Nations, Economic and Social Council
- United Nations (2020): The Sustainable Development Goals Report 2020. United Nations Publications
- WHO (2003): WHO framework convention on tobacco control.

- WHO (2012): European action plan to reduce the harmful use of alcohol 2012–2020. WHO, Regionalbüro für Europa
- WHO (2014a): European Food and Nutrition Action Plan 2015-2020. Hg. v. Regional Committee for Europe 64 th session, Copenhagen, Denmark
- WHO (2014b): Preventing suicide: A global imperative.
- WHO (2015): Physical activity strategy for the WHO European Region 2016–2025. Hg. v. Regional Committee for Europe 65 th session, Vilnius, Lithuania
- WHO (2018): World Health Statistics 2018. Monitoring Health for the SDGs. Sustainable Development Goals.
- World Health Organization (2021): World health statistics 2021: monitoring health for the SDGs, sustainable development goals. World Health Organization,
- Worldbank (2020): Atlas of Sustainable Development Goals 2020. From World Development Indicators [Online]

Das Factsheet wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) erstellt.

Zitiervorschlag: Griebler, Robert; Delcour, Jennifer (2021): Metaanalyse der Herausforderungen in der Umsetzung der Sustainable Development Goals in Österreich – Fokus Gesundheitsbereich. Update 2021. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
